

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . .	55	Vierteiljährig . . .	1.60
Vierteiljährig . . .	1.50	Halbjährig . . .	3.20
Halbjährig . . .	3.—	Jahresjährig . . .	6.40
Jahresjährig . . .	6.—		

samt Aufstellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kakula).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier
Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Men-
reich in Prag, A. Oppelt und Kotte & Comp.
in Wien, J. Müller, Zeitungs-Agentur in
Zabach.

Politische Rundschau.

Gilli, 28. Januar.

Wie die „Presse“ und das „Tagblatt“ übereinstimmend melden soll die Completierung des Cabinetes unmittelbar bevorstehen und zwar sollen es Abgeordnete von der rechten Seite des Parlaments sein, welche zum Eintritt in die Regierung bestimmt wären. Gleichzeitig mit der Vervollständigung des Cabinetes sollen auch mehrere wichtige Veränderungen bei Besetzung der Statthaltereien in den einzelnen Provinzen vorgenommen werden.

Die „Politik“ meldet, daß das Landespräsidium von Schlessien den Auftrag erhalten hat, es seien bei den dortigen Aemtern in Hintunft auch slavisch verfaßte Schriftstücke anzunehmen. Ferner soll die schlesische Landesregierung um ihr Gutachten betreffs der Durchführung des § 19 der Staatsgrundgesetze mit Bezug auf das czechische Memorandum aufgefordert worden sein.

Im Vatikan sind bereits alle Vorbereitungen für das nächste Consistorium getroffen, aber über das Datum ist noch nichts entschieden, da daselbe von der definitiven Lösung verschiedener wichtiger Fragen abhängt.

Zu diesen Fragen gehören zunächst die Differenzen mit Belgien, für die gegenwärtig ein für beide Theile befriedigender Ausweg gefunden sei. Der Erzbischof von Mecheln habe nämlich eine Entscheidung getroffen, welche von den übrigen Bischöfen werde angenommen werden und der zufolge die Pfarrer, ohne dem Gesetz über den Primarunterricht Opposition zu machen, den religiösen Unterricht in den Kirchen erteilen und auf

diese Weise nicht genöthigt sein würden, sich zu bestimmten Stunden in die Schulen zu begeben. Ferner sollen vorher die Verhandlungen mit Deutschland in Betracht kommen. Der Vatican wolle sehen, bis zu welchem Punkte er auf eine günstige Entwicklung rechnen könne. Gegenwärtig sei nur noch auf die Herstellung eines Modus vivendi zu hoffen, da Fürst Bismarck für den Augenblick die Waigesetze nicht abschaffen wolle. Endlich handle es sich um die Ernennung verschiedener Bischöfe. Diese Fragen sollen den Gegenstand der Allocution bilden, welche der Papst mit der Absicht halten wird, den Cardinalen gewissermaßen einen übersichtlichen Bericht über die zu Gunsten der Kirche erreichten Ergebnisse zu geben. Cardinals-Ernennungen werden im nächsten Consistorium nicht stattfinden, da der Papst jeden Beschluß in dieser Sache vorerst reiflich überlegen wolle.

Ein Wiener Correspondent des „Daily Telegraph“ berichtet, der Botschafter Deutschlands hätte kürzlich mit dem römischen Cabinet wegen der auffallenden Feindseligkeiten Italiens gegen Oesterreich verhandelt, was die italienische Regierung mit der öffentlichen Stimmung zu entschuldigen suchte. Daraus soll die italienische Regierung auf die unvermeidlichen Folgen eines österreich-italienischen Krieges, unter Anderem auf den fast sicheren Verlust Venedigs aufmerksam gemacht worden sein.

Die Verhältnisse in Bosnien und der Herzegowina scheinen denn doch nicht den officiellen Schönfärbereien zu entsprechen, denn sonst wäre es wohl nicht nöthig gewesen, die bisherigen Meldungsvoorschriften neuerdings noch durch einige sehr strenge Bestimmungen zu verschärfen. So ordnete

die Polizei-Direction von Sarajevo an, daß sich alle Personen, welche sich seit dem 19. August 1878 (dem Tage der Einnahme von Sarajevo) dort aufhalten, binnen, 14 Tagen unter Beibringung ihrer Documente persönlich bei der Polizei-Direction zu melden haben; Jeder neu ankommende Fremde muß sich ebenfalls persönlich innerhalb 24 Stunden bei der Polizei-Direction vorstellen, auch wenn sein Aufenthalt nur von zweitägiger Dauer sein sollte. Ausgenommen hiervon sind die Consulate mit ihrem Personale, die zum k. und k. Heere gehörigen Personen und die Beamten der Landesverwaltung. Personen deren Aufenthalt sich als unzulässig erweist, wird die Polizei-Direction unverzüglich ausweisen — eine Praxis, welche auch bisher schon in ausgiebigem Maße geübt wurde.

In England wird der Plan, Afghanistan anzugehen ernstlich in Berathung gezogen. Zu diesem Behufe soll die Königin eine Proclamation erlassen worin es heißt: Da sie keinen Streit mit dem afghanischen Volke, sondern nur mit Schir Ali hatte und auch der Mord Cavagnari's gerächt sei, so würde die englische Armee sich nach Dschellabad zurückziehen und den Afghanen gestatten, sich einen beliebigen Fürsten zu wählen. Die Königin gebe ihr Recht einen Gesandten in Kabul zu behalten auf und wolle dort nur einen Special-Agenten mit einer Avantgarde-Armee erhalten. Während des Arrangements sollten die englischen Truppen in Kandahar bleiben, allein die Stadt soll von Afghanen verwaltet werden. Schließlich würde die Proclamation erklären, England wünsche durchaus keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans. Man sieht daraus, daß England dem Landfrieden nicht

Feuilleton.

Zu spät!

Ein Gesellschaftsbild. Roman von W. Höffer.
(36. Fortsetzung.)

Der alte Herr lächelte freundlich.

— Nun, in Gottes Namen denn! Franzfahr' zu!

Die Pferde zogen an, und der Wagen rollte davon ganz in entgegengesetzter Richtung des vorigen, quer über die Landstraße hinweg, der österreichischen Grenze zu.

— Reginald, sagte jetzt mit ganz verändertem weichen Ton die alte Dame, Reginald, wenn Du sehen könntest!

Der Greis beugte sich lebhaft vor.

— Nun, Franziska?

Diese seufzte tief.

— Ein süßes, liebes Gesichtchen! sagte sie wehmüthig. Ein junges Kind noch, und so schön, so reizend . . . Reginald, ganz das Ebenbild Adelsens!

Der Blinde tastete mit beiden Händen nach dem Kopf der Ohnmächtigen.

— Sie gleicht ihr, Franziska? flüsterte er mit bebender Stimme. Wirklich?

— Wie ihr Spiegelbild, Reginald!

— Sieh sie mir, bat halblaut der alte

Herr. Sieh sie mir, Schwester. Ich kann es besser als Du, und mein Mantel hat Platz für die Unglückliche mit. Sieh her, Franziska!

Warmherzige Hände vollzogen den Wechsel, und bald lag Eva's Kopf in den Armen des Greises, der sie sorglich beschützte.

Die alte Dame hielt schluchzend das Taschentuch an ihre Augen, und der Wagen rollte unaufhaltsam weiter, durch die Nacht dahin . . .

Zweite Abtheilung.

I.

Zwei Jahre waren nach den zuletzt erzählten Ereignissen verfloßen.

An der Hamburger Börse berichtete Einer dem Andern, daß heute endlich über Berning & Comp. die langerwartete Katastrophe hereingebrochen, daß das Fallissement declarirt sei.

Auch Willens, der gutmüthige Makler, wanderte langsam, Notizen machend und Fragen beantwortend, von einem Pfeiler zum andern. Heute lag eine Wolke auf seiner sonst so heiteren Stirne.

— Ich hätte es damals nicht thun sollen, dachte er. Wahrhaftig, es ist schade um die arme junge Frau und um das schöne Geld. Jetzt wird sie ihn ernähren müssen.

Ein Anderer berührte leicht seine Schulter.

— Nun, Willens, auch Haare gelassen bei dem lustigen Berning?

Der Makler schüttelte den Kopf.

— Ich bin sehr vorsichtig, das wissen Sie!

Damit wandte er sich und verließ den Börsensaal, um langsam zur Ferdinandsstraße zu schlendern und dort seufzend an einem eleganten Hause emporzusehen.

Die Fenster der ersten Etage waren sämtlich verhängt.

— Wie es da drinnen aussehen mag? dachte er. Eine Stelle als Buchhalter nimmt er doch nicht.

Und ärgerlich seufzend ging er vorbei, sich im Stillen seine früheren Worte wiederholend:

— Nun muß sie ihn ernähren!

Hätte er oben im Vorzimmer der Belle-Etage das Ohr an die Thürspalte gelegt und gelauscht, was da drinnen im Boudoir gesprochen wurde, so müßte sich sein Verdruß bis zum Erschrecken gesteigert haben.

Auf einem niederen eleganten Divan lag der Länge nach Lorenz Berning und hielt zwischen seinen Fingern eine Cigarre, deren aromatischen Duft er mit sichtbarem Behagen von sich blies.

Die beiden verfloßen Jahre hatten an dem Aussehen des Bonvidants nichts verändert. Noch war er hübsch und heiter, witzig, voll nie versiegenden Humors und von beträchtlicher Eitelkeit. Seine weißen, wohlgepflegten Hände strichen durch den nach englischer Weise getragenen Vollbart.

traut und gerne mit Anstand sich den Rückweg ebnen möchte.

Aus dem Reichsrathe.

In der Sitzung des Abgeordneten-Hauses vom 26. d. wurde die dreitägige General-Debatte über die Novelle zum Grundsteuergesetz zu Ende geführt und der Verschleppungsantrag des Fürsten Sobkowicz auf Rückweisung des Berichtes an den Ausschuss zur nochmaligen Prüfung und eventuellen Abänderung mit Rücksicht auf die neue Regierungsvorlage über die Reclamationsfristen mit Festsetzung eines Termines von 14 Tagen zur neuerlichen Berichterstattung, — mit einer Majorität von 16 Stimmen angenommen. Vor der Abstimmung entfernten sich die Minister, um sich des Votums zu enthalten. Die Abstimmung selbst erfolgte über Antrag des Abg. Heilsberg namentlich.

Die ganze Verfassungskommission stimmte gegen die Vertagung und wurde verstärkt durch die Abgeordneten Baron de Pretis, Grafen Mannesfeld, Baron Schwegel und die beiden Landgrafen Hugo und Louis Salm. Die Feudalen haben also wieder gesiegt, es gelang ihnen die Vertagung durchzusetzen, sie sind jedoch insofern unterlegen, als es ihnen nicht gelang die Ablehnung der Regierungsvorlage zu erzielen. Die in der Minorität gebliebene Verfassungskommission hat dagegen doch einen kurzen Termin für die Erledigung der Grundsternnovelle im Ausschusse durchgesetzt.

Am Beginn der Sitzung brachten die Abgeordneten Fuchs und Heilsberg einen Resolutions-Antrag ein, in welchem der Gedanke einer allgemeinen Abrüstung der europäischen Staaten angeregt wird. Da indeß die gegenwärtigen Constellation der Staaten eher auf eine Erhöhung als auf eine Erniedrigung der Militärmacht schließen läßt, so dürfte dieser Gedanke auch für die Antragsteller nur ein platonischer Wunsch bleiben.

Kleine Chronik.

Gilli, 28. Januar.

(Feuerwehr-Kränzchen.) Die Sympathien, welche unsere freiwillige Feuerwehr in allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung genießt, zeigten sich bei dem am 24. d. in den Casino-Localitäten abgehaltenen Kränzchen im vollsten Maße. Der Abend darf daher auch als einer der vergnügtesten des heurigen Carnevals angesehen werden. Gefällige Ungezwungenheit gab demselben ein wahrhaft gemüthliches Gepräge. Mit Lust und Ausdauer wurde dem Tanze, zu dem die Musik-Vereinskapelle die Weisen ertönen ließ, bis in die frühen Morgenstunden gehuldigt. Das Arrangement selbst zeigte in allen Einzelheiten stilvollen Geschmack und gebührt hiesfür dem umsichtigen emsigen Wirken des Comité's die beste Anerken-

— Immer zu, meine Königin! lächelte er. Fortissimo oder in Moll, ganz wie Eure reizende Majestät befehlen! Ich lausche gespannt!

Die junge Frau mit dem alabasterweißen Gesicht und den dunkeln Augen hielt in ihrem rastlosen Auf- und Abwandern plötzlich inne und blieb hart an dem Sopha stehen.

Agnes war in diesen beiden Jahren bedeutend schlanker und noch viel ernster geworden. Ihre Schönheit hatte einen anderen und mehr seelischen Ausdruck gewonnen. . . sie sah voll zorniger Verachtung auf den lächelnden Mann herab.

Er bewegte leicht die Rechte.

— Nimm Platz, Beste! Du kannst Dir Zeit lassen, da ich heute vor Abend nicht ausgehen werde. Da wäre pro primo meine Trägheit, denke ich. Beginne also mit der preisgekrönten Todssünde!

Sie trat zurück, wie um vor seiner Berührung zu flüchten.

— Berning, sagte die tiefe klangvolle Stimme, Berning, wann endlich wirst Du mit mir über unsere Lage berathen, wann endlich mir eine ganz genaue, eingehende Schilderung derselben zukommen lassen wollen?

Er blieb vollständig der angenehme, leichtsinnige Gesellschafter, welcher er immer gewesen. Keine Falte verunzierte seine Stirne.

nung. Schließlich sei noch der schmucken mit den Emblemen der Feuerwehr ausgestatteten Tanzordnungen gedacht, die gewiß eine bleibende Erinnerung an einen fröhlichen Abend bilden werden.

(Die Controlöverfammlungen) für die Landwehrmänner im Bereiche des Landwehr-Schützen-Bataillons Cilli Nr. 20 finden im October l. J. in nachstehender Reihenfolge statt. In Franz am 5., Pratzberg am 6., Schönstein am 7., Windischgraz am 8., Mahrenberg am 10., Bettau am 11., Friedau am 12., Rohitsch am 14., St. Marein am 15., Sonobitz am 17., Trisail am 19., Lichtenwald am 20., Drachenburg am 21., Rann am 23. und Cilli am 26.

(Röhrungs-Commission.) Bei der am 27. Jänner 1880 in Cilli stattgefundenen Röhrungs-Commission wurden leider nur drei Hengste vorgeführt, und zwar zwei von Dreschendorf (Randschlag) und einer aus Öret, (Burgunder Halbblut.) Zwei Hengste nämlich der des Anton Schurai in Dreschendorf und der des Georg Kraulak in Öret, wurden lizenziert.

(Theater.) Die lange theaterlose Zeit wurde Sonnabend durch einen Gastspielcyclus der Fürstlichen Theatergesellschaft, die auf ihren Winter-Tournee auch unsere Stadt berührte, unterbrochen. Vergessen waren diesmal die Unannehmlichkeiten des primitiven Musentempels. Die Gesellschaft übte eine magnetische Anziehungskraft, die selbst die Concurrrenz des Carnevals nicht schwächen konnte. Wir glauben kaum, daß die gebotenen Genüsse die Erwartungen des Publikums erfüllten. Wie möchten dies um so weniger aussprechen, weil wir uns dadurch einer kleinen Sünde gegen den guten aesthetischen Geschmack unserer Einwohnerschaft schuldig machen könnten. Doch da wir an die Fürstliche Theatergesellschaft keine Kunstansprüche stellen können, sondern dieselbe nur als eine Specialität des Wienerlebens ansehen müssen, so müssen auch alle kritischen Bedenken gegen die vorgeführten Stücke und zum Theile auch gegen die Aufführung schweigen. Wir beugen uns daher vor den Söhnen des Klassen-Erfolges und gestehen auch gerne, daß in einzelnen der zur Darstellung gelangten komischen Episoden über die drastische Komik der Herren Gottleben und Kräuser herzlich gelacht wurde.

(Duell.) Aus Proßnitz wird der „N. Freien Presse“ gemeldet: Am 22. d. M. wurde Lieutenant von Bülow des hier in Garnison befindlichen 13. Uhlanen-Regiments begraben, der in Folge einer in einem Säbelduell erhaltenen Wunde einen frühen Tod fand. Die Ursache des Zweikampfes war eine ganz und gar nur geringfügige und bestand darin, daß der Verschiedene einem Lieutenant einen unabsichtlichen Fußtritt versetzt hatte, weshalb die Herausforderung erfolgte.

(Sochenegg, den 25. Januar.) Heute um 1 Uhr Nachmittags brach in dem Wirth-

— Berathen mit Dir, charmante Agnes? Nie! Darauf hast Du mein Wort, und was das Bild unserer dermaligen Verhältnisse anbelangt, so blicke gefälligst in den leeren Cossenschrank hinein, da findest Du das Gewünschte.

Sie rang leidenschaftlich die Hände.

— Und das sagst Du so ruhig, so sorglos, Berning?

Er nickte.

— Unruhig bin ich niemals, meine Theure. Das schadet dem Teint und der Galle. Und Sorgen, sagst Du! . . . Seit heute habe ich keine mehr.

Sie suchte vergeblich, seinen lächelnden Blick zu fixiren, er sah an ihr vorüber zur Zimmerdecke empor.

— Drei prachtvolle Dampftrüge nach einander. Hast Du sie gehörig bewundert, meine schöne Gebieterin?

Sie schlug beide Hände vor das Gesicht, fast außer sich, wie es schien.

— O, Du bist ein Teufel, ein grundschlechter, erbärmlicher Mensch!

Er entzündete eine neue Cigarre und sprach zwischen den einzelnen Zügen mit gleicher unzerstörbarer Ruhe wie vorhin:

— Welche Ausdrücke, mein gutes Kind! . . . Das macht man ganz anders. Sieh Acht, ich will

schaftsgebäude des Grundbesizers Eduard Ledel im Markte Hochenegg Feuer aus, und äscherte die Holztheile des Gebäudes, Futter, Streu und Feldbau geräthschaften ein.

(Erhöhter Preis.) Das Justiz-Ministerium hat den für die Einlieferung Guse's ausgesetzten Preis von 50 fl. auf 150 fl. erhöht.

(Ein flüchtiger Bürgermeister.) Karl Reisinger, Bürgermeister zu Böllau in Steiermark ist nach Unterschlagung mehrerer tausend Gulden am 6. von dort flüchtig geworden. Die stechbrieffliche Verfolgung des Defraudanten wurde angeordnet.

(Schadenfeuer.) Den 23. Jänner Abends 7 Uhr brach in der Stallung des Johann Supanz in St. Lorenzen ob Proschin auf eine bisher unbekannt Weise Feuer aus. Futter-Vorräthe und einige Geräthschaften in dem Werthe von 70 fl. wurden ein Raub der Flammen. Den 24. d. M. um 10 Uhr Vormittags brach in Dreschendorf Ortsgemeinde Ple-trovic im Hause des Mathias Koschenina Feuer aus. In wenigen Minuten stand das Gebäude in hellen Flammen. Nebst dem Wohnhause verbrannten auch Eswaren Kleidungs- und Einrichtungsstücke.

(Ein nicht protokollierter Gesellschafter.) Der im Dienste der hiesigen Handlungsfirma „Schmidl & Comp.“ stehende Hausknecht Franz Ostrosnik aus Tendorf mußte sich einen Haus- und Gewölbschlüssel zu verschaffen, um die Casse seiner Herren zur nächstlichen Zeit unbelästigt skontiriren zu können. Der Genannte, der dem Kreisgerichte übergeben wurde, gestand bereits, daß er bei seiner fünfmaligen Arroit die Casse um den Gesamtbetrag von 25 fl. erleichtert das Baarenlager dagegen unberührt gelassen habe. Bemerkenswerth ist auch der Umstand, daß Ostrosnik während des Sommers als Regelauf-seher im Gasthause zum Woprea beschäftigt war und daß während dieser Zeit daselbst zweimal eingebrochen wurde.

(Versuchter Einbruch im Stadt-amte.) Vorgestern Abends wurde in die Kanzlei des hiesigen Stadtamtes einzubrechen versucht. Man fand am nächsten Morgen im Thürschloffe einen gänzlich verbogenen Sperrhaken, welcher mit Hilfe eines Schlossers entfernt werden mußte. Auch wurde in der erwähnten Nacht gegen 10 Uhr ein Mann im Hof des Stadtamts-Gebäudes bemerkt, der über den niederen Theil der Einfriedungs-Planken kletterte und im Garten des Krainz'schen Hauses verschwand.

(Muthwillige Excedenten.) Der Holzhändler und Sägemühlpächter Georg Schloffer zu Pristova und der bei ihm in Arbeit stehende Zimmermann Martin Dlenzel wurden am 25. d. als sie aus dem Gasthause des Franz Drosel zu Doberna nach Hause gingen ohne alle Veranlassung überfallen, mit Latzen geprügelt und

Dir eine Lection erteilen, und wäre es nur, um Dir zu beweisen, wie ganz uneigennützig ich bin. Du sollst von mir lernen, mich mit feinstem Anstand zu maßregeln. Höre also, wie folgt. Anstatt . . .

— Berning, schrie sie, willst Du mich rasend machen?

— Noch rasender? rief er voll Schreck. Gott verhüte es. Meine Passion sind die anmuthigen sanften Frauen, die zärtlichen schmeicheln-den Engel, weißt Du, die losenden Täubchen mit sammetweichen Patschen und eben solchen Herzen ich war all mein Lebtag ein Narr dieser Species gegenüber.

Agnes schien den hoffnungslosen Kampf aufzugeben. Wie unzählige Male hatte sie hinter diesem lächelnden Aeußeren den Ernst des denkenden Mannes vergeblich gesucht, wie oft, ach wie oft in Todesangst gebeten um eine ruhige Stunde ohne Wortgefecht oder Scherz! . . . Es war ihr nie gelungen, das glatte Lächeln zu verschuchen, oder mehr als answeichende spöttische Antworten zu erlangen.

Sie haßte ihn längst, wie man einen Todfeind haßt, ihren Mann, den Vater ihres Kindes, und eben darum hörte sie seine Beleidigungen nicht. Das, was er sagte, war ihr ein leerer Schall.

schwer verletzt zu Boden gestreckt. Desgleichen wurde der Hammerschmied Josef Banuschek als er nach der Tabaktrafik ging von denselben Attentätern am Handgelenke verletzt. Die rauflustigen Bursche Namens Josef Foldin und Jakob Podverschan, beide aus Klanzberg, Gemeinde Dobberna wurden bereits verhaftet.

Schwurgericht.

Gilli, den 26. Januar. (Brandlegung.) Vorsitzender Kr.-Ger.-Pr. Hofrath Heinricher; öffentlicher Ankläger D.-L.-G.-R. Duller; Verteidiger Dr. Schurbi. Den Beginn der ersten diesjährigen Schwurgerichtssession machte die gegen den 33jährigen Schuhmacher Franz Kofol aus St. Ilgen wegen Verbrechen der Brandlegung erhobenen Anklage. Der Genannte war am 26. Octob. v. J. im Gasthause des Franz Cas zu Straßte eingekerkert und hatte daselbst eine kleine Zelle gemacht. Bei Bezahlung derselben gab er dem Wirth einen Gulden. Da nun der Wirth den herauszugebenden Rest des Geldes für eine ältere von Kofol noch ausstehende Zechschuld in Anrechnung bringen wollte, letzterer dieselbe jedoch nicht anerkennen wollte, so kam es zu einem Streite, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei erhielt Kofol vom Cas und dessen Ehegattin mehrere allerdings leichte Verletzungen. Hierüber erbittert, rächte sich Kofol dadurch, daß er mit einem Bündel Stroh, welches aus der Vorrathskammer des Wirthschaftsgebäudes hervorkam, in Brand steckte. Der Brand griff rasch um sich und verzehrte das genannte Gebäude sammt den Futtervorräthen und Geräthschaften. Alle diese Einzelheiten wurden von Kofol, der sich den Anschein vollständiger Stupidität gibt, in der Voruntersuchung bereits eingestanden. Bei der heutigen Verhandlung jedoch widerrief er seine Geständnisse und erklärte dieselben nur auf Zureden der Gendarmerie, die ihn verhaftete, gemacht zu haben. Ueber Antrag des Staatsanwaltes Duller wurde daher die Einvernahme der betreffenden Gendarmen beschlossen und die Verhandlung vertagt.

Unter den gleichen Functionären wurde sodann die Verhandlung über die des Diebstahls angeklagten Tagelöhner Johann Holzer und Franz Marinschek durchgeführt. Dieselben hatten in der Nacht vom 28. auf den 29. October bei ihrem Dienstherrn Johann Bindaritsch in Maria Raß einen Diebstahl verübt. Sie waren durch's Fenster nach Ausbrechen der Sitter in die Wohnung gedrungen und hatte: daselbst Kleider und Effecten im Werthe von 353 fl. 95 kr. gestohlen. Die Angeklagten, welche zwar alle wider sie sprechenden Aussagen in Abrede stellten, wurden von den Geschworenen schuldig erkannt, und sohin Johann Holzer zu 5 1/2 jährigem und Franz Marinschek zu 5 jährigem schwerem durch Fasten ver-

schärfstem Kerker, so wie zum Kostenersatz und zur Zahlung des angerichteten Schadens verurtheilt.

Dienstag den 27. Januar. (Schwere körperliche Beschädigung.) Vorsitzender L.-G.-R. von Schrey, öffentl. Ankläger St.-L.-G.-R. Reitter, Verteidiger Dr. Langner. Der 23jährige ledige Grundbesizersohn Josef Alt, hatte am 5. Mai v. J. im Gasthause des Grundbesizers Josef Soba zu Unterwald gezecht. Durch den genossenen Wein in eine übermüthige Stimmung versetzt, begehrte er von seiner gleichfalls anwesenden Mutter, sie möchte seine Geliebte holen, welchem Ansinnen jedoch die Mutter mit einer verräthlichen Bemerkung über die präsumtive Schwiegertochter antwortete. Josef Alt darüber entrüstet begann seine Mutter zu würgen und als dieser der Inwohner Blas Kappel zu Hilfe kam, wendete er sich gegen diesen und brachte ihm eine leichte Verletzung bei. Hierauf tobte er weiter und zertrümmerte Küchenschwür, Flaschen u. dgl. Als der Gastwirth Josef Soba, der in der Nachbarschaft gewesen war nach Hause geholt wurde, war Alt bereits fortgegangen. Er kam indeß in kurzer Zeit wieder, begann auf das Fenster zu schlagen und weitere Drohungen auszustößen. Der Gastwirth Soba griff nach einem Ochsenjäger und wollte den Ruhestörer züchtigen. Raum war er jedoch aus dem Hause getreten, so erhielt er von Alt mit einem Messer zwei Stiche, daß er leblos zusammenfiel. In Folge dieser Verletzungen, von denen die eine auf der linken Halsseite, welche nach Aussage der Gerichtsärzte das Rückenmark lähmte, daher lebensgefährlich war, wurde Josef Soba am rechten Fuße und an der rechten Hand gelähmt und für seine ganze Lebenszeit erwerbsunfähig gemacht. Josef Alt, der bereits wegen grober Excesse dreimal abgestraft worden war, ja sogar nach Verübung des vorgenannten Verbrechens, sich eine weitere Messeraffaire zu Schulden kommen ließ, die er in der Zwischenzeit mit sechswochentlicher Haft bei dem Bezirksgerichte Windisch-Feistritz abbüßte, verantwortete sich bei der heutigen Schlussverhandlung, daß er volltrunken gewesen sei, daher er auch nicht wüßte, was er gethan habe. Diese Angabe wird jedoch widerlegt durch seine Agilität bei dem Excesse, so wie durch den Umstand, daß er, nachdem er Josef Soba niedergestreckt hatte, noch in das Gasthaus zurückkehrte, um daselbst ein verlorenes Pfeifenrohr zu suchen. Die von dem Gerichtshof vorgelegten Fragen u. z. jene, welche sich auf die schwere körperliche Beschädigung des Josef Soba und dessen lebenslängliche Erwerbsunfähigkeit, ferner auf das Vergehen gegen die Sicherheit fremden Eigenthums, so wie auf die leichte Verletzung des Blas Kappel bezogen, wurden von den Geschworenen einstimmig bejaht. Die Zusatzfrage aber, ob Alt dermaßen berauscht gewesen war, daß er nicht wüßte, was er thue, einstimmig verneint. Der Gerichtshof

verurtheilte daher Josef Alt zu achtfährigem schwerem Kerker, verschärft durch Fasten und einmalige Dunkelhaft von 24 Stunden am 5. Mai jeden Jahres, so wie zum Ersatz der Entschädigungskosten und zur Leistung einer Sustentation von 50 Kreuzern pro Tag für den erwerbsunfähigen Josef Soba.

Der zweite unter dem gleichen Vorsitze zur Verhandlung gekommene Fall betraf die gegen den 72jährigen Grundbesitzer Josef Kunsek aus St. Rochus und dessen Ehegattin Avollonia Kunsek wegen Verbrechen des Betruges erhobene Anklage, nach welcher die Genannten ihre bei der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft afficirte Keusche in Brand gesteckt hätten, um eine den Werth ihres Besitzthums weitans übersteigende Versicherungsprämie zu erlangen und dadurch die Brandschaden-Versicherungsanstalt um mehr als 300 fl. zu schädigen. Die Aussagen der zur Verhandlung vorgeladenen Zeugen, ergingen sich nur in Muthmaßungen, gegen welche der Verteidiger Dr. Langner recht wirkungsvoll plaidirte. Derselbe bemerkte, daß bei Feuerbränden die Nachbarschaft immer gerne präjudicirende Ansichten verbreite. Seinen Ausführungen über die gewagten Verdachtsmomente schlossen sich auch die Geschworenen an und verneinten einstimmig die ihnen vorgelegten Schuldfragen, worauf der Gerichtshof ein freisprechendes Urtheil fällte.

Course der Wiener Börse vom 28. Januar 1880.

Goldrente	85.90
Einheitliche Staatsschuld in No 1	71.35
in Silber	72.60
1860er Staats-Anlehenslose	132.50
Banfactien	844.—
Creditactien	299.75
London	117.20
Napoleon'd'or	9.35 1/2
l. l. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.95

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gilli.

	Richtung Wien-Triest:	
	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Beschleunigter Postzug	11.59	12.04 Nachs.
Schnellzug	3.57	3.59 Nachs.
Richtung Triest-Wien:		
Beschleunigter Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.31	4.39 Nachm.
Schnellzug	12.15	12.18 Nachs.
Localzug Gilli-Laibach:		
Abf. v. Gilli	5.30 Früh.	Anft. v. Laibach 10.32 Nachs.

— Berning, fragte sie nach einer Pause, willst Du mir einige unerläßliche Fragen beantworten?

Er zuckte die Achseln.

— Tritt ein wenig bei Seite, Theuerste. Ich beobachte mich gern im Spiegel, während meine diplomatische Talente arbeiten, und das wird eben jetzt der Fall sein, fürchte ich. So, das war gut! ... Jetzt frage.

Sie stützte den Kopf in die hohle Hand und schloß beide Augen, vielleicht um den Mann vor sich nicht ansehen zu müssen.

— Berning ... haben wir gar kein baares Geld mehr? Ist mein Vermögen unwiderbringlich dahin?

Er coquetirte mit seinem Spiegelbilde.

— Lies den Heine, mein charmanter Weibchen.

Mensch, Du mußt noch manchmal pumpen, Lang ist noch die Lebensbahn!

Sie wehrte mit der Rechten, eisig durchschauert von der erhaltenen Antwort. Ihre Brust schmerzte vor unterdrückter heftiger Leidenschaft.

— Wir haben also gar nichts mehr?

— Nein, mein Schatz.

— Aber, rief sie, von der Verzweiflung hingerissen, aber, Berning, Du mirst sogleich Beschäftigung suchen, und wäre es als Abschreiber!

Er lachte laut heraus.

— Als Abschreiber? Nein, Thuerste, es thut mir unendlich leid, allen Deinen Illusionen den Todesstoß versetzen zu müssen, aber Du hast wirklich einen zu geringen Ehrgeiz. Du bist allzu bescheiden, mein gutes Kind. Ich muß nothwendig Dein Selbstgefühl etwas heben, indem ich den Abschreiber zu den Todten werfe. Wirklich, ich will's nicht gehört haben.

Sie bezwang sich, ganz gelassen zu scheinen.

— Und wovon wollen wir leben, Berning?

— Hm, sagte er, kennst Du den Luther'schen Ausspruch? „Gott hat gute große Ochsen und Lachs und Rheinwein erschaffen, damit ich diese Dinge esse und trinke.“ ... Mir scheint, wir machen es wie unser würdiger Herr Reformator, meine Theuerste, namentlich da die Kirchenväter von je her in Angelegenheit des Magens als ganz ausgezeichnete Beurtheiler sich erwiesen haben.

Agnes senkte tiefer und tiefer das leichenblasse Gesicht. Ihr Kopf berührte die Lehne des Sessels.

O Gott, Gott mein unglückliches kleines Kind! ächzte sie.

Berning strich wieder den Backenbart.

— Wahrhaftig, rief er, unser Bube ist für den Rheinwein noch nicht reif, da hast Du Recht. Er wird seinen beneidenswerthen Platz am Busen

der rothwangigen Bierländerin noch behaupten müssen.

Jetzt erhob sich die junge Frau. Es schien, als verfolge sie einen anderen, als den früheren Plan.

— Berning, fragte sie mit kaltem Tone, wie denkst Du über die nächste Zukunft? ... Sag' mir Eins ... hast Du in der Gestaltung derselben mir eine Rolle zugeordnet? Erwartest Du, daß ich für Dich handle?

Er sah plötzlich scharf in ihr Gesicht. Jetzt war aus dem feinnigen aller Spott, aller Scherz wie durch einen Zauberschlag verschwunden.

— Weshalb fragst Du darnach, Agnes?

— Nun ... ich glaube nicht, zu irren. Das sei Dir genug.

— Und Du wolltest thun, was ich von Dir verlange? fragte er neugierig.

Sie zuckte die Achseln.

— Je nachdem, Berning. Das Fallissement ist nicht mehr rückgängig zu machen, aber dennoch wäre es ja möglich, die Tanten für unser Unglück zu erweichen, obgleich Du freilich ...

Er erhob sich auf beiden Ellenbogen. Sein erstaunter Blick verwirrte die junge Frau, und ließ sie fassunglos innehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Zu verkaufen eine **schöne Aufsatzkredenz** u. ein **Kredenzkasten**. Auskunft in der Exped. d. Bl. 47 2

Um 35 fl. eine **Singer-Nähmaschine** im guten Zustande **sogleich zu verkaufen**. Auskunft bei Mechaniker **F. Figlowky** Herrengasse Nr. 9.

Für Hausbälle

empfehlen sich eine tüchtige **Pianistin**. Auskunft i. d. Exped. d. Bl. 45

Compagnon-Gesuch.

Ein **Holzhändler** in Agram, wo sehr viel gebaut wird und daher der Bedarf an Bauholz ganz bedeutend ist, sucht einen **Compagnon**. Ersterer wäre auch geneigt event. **Haus** und **Holzplatz**, Fuhrwägen etc., ganz zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl. 41

Das von Professor **Klinkerfues**, (Director der Göttinger Sternwarte.) erundene

Patent-Hygrometer

ermöglicht die **Vorausbestimmung des Wetters**.

- Tisch-Hygrometer fl. 10.—
- Fenster- 15.—
- Wand- 18.—

(Als solides Festgeschenk zu empfehlen.)

Wilhelm Lambrecht, Göttinger.

Fabrik meteorologischer Instrumente unter wissenschaftl. Leitung des Professor Klinkerfues. Illustrierte Preislisten u. Anerkennungen von Autoritäten zu Diensten.

Schöne moderne Möbel

wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen im Kapaunhof, Parterre. 47



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker **O. Klement's**

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der **wirksamsten Alpenkräuter Tirols**.

Herrn Apotheker **O. Klement** in **Innsbruck!** bei Beginn des strengen Winters von einem heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „**Tiroler Brust-Syrup**“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauches von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller.

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. **O. KLEMENT** Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankaufe achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: **Edelweissstern mit Monogramm** auf schwarzem Grunde. 39 25

Regulir - Füllöfen

zu billigsten Preisen

bei 425

D. Rakusch, Cilli.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, England, Rumänien, Spanien, Holland und Portugal ist geschätzt

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungs - Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus) ist als

Winter - Cur

als das einzige und sicher wirkende Blutreinigungsmittel anerkannt.

Mit Bewilligung der k. k. Hofkammer Wien, 7. December 1868.

Entschieden bewährt. Wirkung excellent. Erfolg eminent.

Durch Allerh. Sr. I. I. Majestät Patent gegen Fälschung geschützt. Wien, 12. Mai 1870.

Dieser Thee reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel, durchsucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Nabeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautauschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen und so weiter.

Leiden, wie Strophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und nrintreibendes Mittel ist.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Ein Paket, in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 1 Gulden, separat für Stempel und Packung 10 kr.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „**Wilhelm's antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee**“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungs-Thee auftretenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben in

Cilli Baumbach'sche Apotheke,
bei **Jos. Kupferschmid, Apotheker.**

Leben u. Gesundheit

wieder erhalten!

Braila, (Rumänien).

Herrn **Joh. Hoff** in Wien.

Ich bitte schleunigst um 13 Flaschen **Johann Hoff'schen Malz-Gesundheitsbieres** u. 3 Beutel (in blauem Papier) schleimlösender **Brust-Malzbombons**, da die Dame, für welche dieses **Johann Hoff'sche Gesundheitsbier** bestimmt ist, factisch ohne dieses nicht leben kann oder keinen einzigen **gesunden Tag** ohne dieses hätte. 33 6

Mit aller Achtung

A. Borghetti.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn **Johann Hoff**, k. k. Rath, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden,

Wien, Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

5mal von Allerhöchsten Seiten ausgezeichnet.

Die ersten, echten, schleimlösenden **Johann Hoff'schen Brustmalzbombons** sind in blauem Papier. Ohne die registrierte Schutzmarke (Bildniß des Erfinders Joh. Hoff) ist das Fabrikat gefälscht.

In Cilli zu haben bei **J. Kupferschmid**.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Kein nasser Fuß und kein hartes Leder mehr durch das k. k. ausschl. priv. wasserdichte

Ledernahrungsfett

VON

Bendik in Bad Hall.

Verleiht dem Leder sammt Weiche blendende Schwärze, vollkommene Wasserdichte und doppelte Tragdauer, was Hunderte von hervorragenden Persönlichkeiten und Körperschaften bestätigen; Niemanden der ganzen Monarchie stehen solche Anerkennungen zur Seite. Es wurde in Linz unter 6 Concurrenten allein mit dem grossen silbernen Ehrenpreis prämiirt.

Echt und unverfälscht zu haben in den Niederlagen folgender Herren Kaufleute: In **Cilli** bei Traun & Stiger, **Marburg** bei Martins, **Leibnitz** bei Fr. Klemencitsch etc. Wiederverkäufern Rabatt, diesbezügliche Adressen erwünscht. Preise per Dose (5 Kilo) 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 40 Deka 1 fl., 1/2 Dose (18 Deka) 50 kr., 1/4 Dose (8 Deka) 25 kr., 1/10 sogenannten Militärdosen per 100 Stück 12 fl. 50 kr. 14 10

BRENNHOLZ,

Buchen-Scheiterholz, 1 Meter lang.

Bestellungen in jedem Umfange werden beim Gefertigten entgegengenommen und sofort zugeführt. Preis per Meterklafter fl. 9.50.

Gustav Gollitsch,
Hauptplatz, Cilli.

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in moderner Ausstattung.

Visit-Karten

VON

fl. —80 bis fl. 1:50

und höher.

Buchdruckerei

JOHANN RAKUSCH
Cilli, Herrengasse 6.

Verlagshandlung

VON

Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.